



DER GEMEINDE spiegel

Kath. Pfarrei Christi Himmelfahrt
Fastenzeit | Ostern 2025

Geschätzte Gemeinde von Christi Himmelfahrt,

2025 ist ein Heiliges Jahr. Alle 25 Jahre begeht die katholische Kirche ein solches. Seit 1425 besteht dieser Rhythmus. Ab und an schleicht sich ein außerordentliches Heiliges Jahr ein, das letzte Mal war dies das „Heilige Jahr der Barmherzigkeit“ 2016.

Barmherzigkeit ist ein Lieblingsthema unseres Papstes. „Barmherzigkeit ist der Name Gottes“ – so heißt eines der Bücher von Franziskus, dem römischen Bischof.

2025 lautet das Motto „Pilger der Hoffnung“. Pilger sind Frauen und Männer, Mädchen und Buben, die unterwegs sind und ein religiöses Anliegen haben. Man pilgert auf alten Routen durch die Gegend, macht halt an bedeutungsvollen Orten, betet, denkt nach, sinniert vor sich hin und lässt den Emotionen freien Lauf. Pilgern ist nicht nur für die Füße und den Rücken eine Herausforderung. Man nimmt auch die seelische Fracht des Lebens mit.

Beim Pilgern den Kopf und die Seele freibekommen – das scheint ein gutes Anliegen zu sein. Es kann aber genauso gut sein, für einen anderen Menschen zu pilgern, weil er mein Gebet und meine geistliche Hilfe braucht. Wie oft waren wir nicht schon unterwegs, haben uns dabei vergessen und an Menschen gedacht, deren Schicksal uns beschäftigt und – so sagen wir – mitnimmt.

Pilgern kann eine bestimmte Phase des Lebens sein. Ebenso gibt es die Tradition, den Lebensweg als Pilgerschaft zu sehen. Von der Geburt an sind wir unterwegs und gehen in eine Zukunft, von der wir Segen und Glück erhoffen. Wir laufen und laufen und harren guter Dinge. Ja, wenn wir Hoffnung haben, gehen wir frohgemut unsere Wege. Die Hoffnung lässt uns gehen, aber nicht zugrunde gehen.

Hoffnung ist aber mehr als Optimismus. Der Optimist sieht die Dinge irdisch und versucht, aus jeder Lebenslage das Beste zu machen – gerade

dann hat er seinen großen Auftritt, wenn die Situation quasi aussichtslos erscheint. Er kämpft dann gegen die Misere an, auch um andere zu motivieren, nicht gleich aufzugeben. Manchmal sagen diese dann, man sei ein unverbesserlicher Optimist.

Die Hoffnung aber ist eine göttliche Tugend. Sie ist eine generelle Grundeinstellung. Aber sie geht einher mit dem Realismus. Die Dinge sind, wie sie sind und haben ihren Sinn im großen Ganzen.

„Für uns Christen hat die Zukunft einen Namen, und dieser Name ist Hoffnung. Zu hoffen heißt nicht, in einen naiven Optimismus zu verfallen, der vor dem dramatischen Leid der Welt die Augen verschließt. Die Hoffnung ist die Tugend des Herzens, das sich nicht im Dunkeln verschließt, nicht bei der Vergangenheit stehen bleibt, nicht in der Gegenwart verkümmert, sondern in eine helle Zukunft blickt“ (Papst Franziskus [...], Hoffe. Die Autobiografie [...], München 2025,377).

Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung folgen dem Kreuz. Das zeigt auch das Logo des Jubeljahres. Ein stilisierter Mensch, dem drei andere folgen, umgreift das Kreuz, das unten zu einem Anker ausläuft. Der Anker ist das Symbol der Hoffnung, er stabilisiert unser Boot auf den Wellen des Lebensmeeres.

„Ave crux, spes unica“ – „Sei begrüßt, o Kreuz, du einzige Hoffnung“: So singen Christen seit Jahrhunderten in der Liturgie. Ja, das Kreuz ist das Zeichen der Hoffnung schlechthin. Es weist auf den hin, den wir letztlich immer feiern: Jesus Christus.

Von Herzen wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Heiliges Jahr. Seien Sie gut unterwegs, pilgern Sie zu den Freunden und Verwandten, seien Sie mit denen unterwegs, die ihnen zufällig über den Weg laufen. Seien Sie voller Hoffnung und Zuversicht und weichen Sie dem Kreuz nicht aus.

Tun Sie bitte auch ganz bewusst etwas für Ihr geistliches Leben: Unternehmen Sie eine Wallfahrt, gehen Sie in Exerzitien oder ein stilles Wochenende oder – warum nicht? – fahren Sie nach Rom und gehen Sie dort durch die Heiligen Pforten. Diese werden nach dem Jubeljahr wieder mit Backsteinen vermauert.

Papst Franziskus ermutigt Sie: „Unruhig und voller Freude, so müssen wir Christen sein.“ Also, machen Sie sich auf den Weg, seien Sie Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung!

Ihr Björn Wagner

Glaube - Liebe - Hoffnung

Die Hoffnung stirbt zuletzt. Sagt man. Allerdings habe ich noch nie eine sterbende Hoffnung gesehen. Okay, manchmal, wie derzeit im Oberjammergau der multiplen Krisen und Konflikte namens Deutschland, scheint sie stiller zu werden. Vielleicht. Aber vielleicht ist es ja auch so: **Die Hoffnung stirbt nie.**

Was ich kurz nach der jüngst vorgezogenen Bundestagswahl im Gegensatz zur sterbenden Hoffnung mit eigenen Augen gesehen habe: Wie die **Zuversicht** als kleine Schwester der Hoffnung zwar nicht gestorben ist – aber doch abmontiert wurde. Die Plakate, mit denen Robert Habeck als Kanzlerkandidat seiner Partei zur Wahl empfohlen wurde, haben nur ein Wort beschworen: „Zuversicht“.

Nun muss man kein Ultra-Fan der Grünen sein, um mit Bedauern zu sehen, wie im Münchner Osten nach der Wahl die Plakate samt ihrer plakativen Zuversicht demontriert wurden. Die Hoffnung, dachte man sich, stirbt zuletzt oder nie – aber die Zuversicht kann einem schneller als gedacht abhanden kommen. Doch genau darin, im Unterschied zwischen Hoffnung und Zuversicht, liegt auch etwas Tröstliches.

In Philosophie, Theologie und Sprachwissenschaft gibt es dazu die verschiedensten Ausdeutungen. Hier ist eine mögliche Definition: Die Hoffnung zielt auf etwas Zukünftiges, nicht aus der Logik des eigenen Tuns heraus, wie die Zuversicht, sondern als etwas, dem auch das Irrationale, Unscharfe, ja Unlogische innewohnt. Etwas von außerhalb. **Die Hoffnung ist schwerer zu greifen als die Zuversicht. Die Zuversicht sagt: Ich glaube fest, dass ich dies und jenes erreichen werde. Aber die Hoffnung sagt nur (und dieses „nur“ ist zugleich viel mehr): Ja, es kann sein. Mehr nicht. Weniger aber auch nicht.**

Der christliche Dreiklang „**Glaube, Hoffnung, Liebe**“, wie er im „Hohelied der Liebe“ aufscheint, kennt eine Hierarchie: „**Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.**“ Ich glaube das nicht, ich denke: **Glaube, Hoffnung und Liebe** sind letztlich nicht dasselbe, aber doch ein Ganzes.

So erscheint mir zumindest die Hoffnung im neuen Roman von Leon de Winter als Teil von einem Ganzen, das mehr ist als die Summe seiner Teile. Das Buch heißt „Stadt der Hunde“.

Im Buch geht es um einen erfolgreich, vermögend und vor allem einsam gewordenen Gehirnchirurgen im Ruhestand. Er heißt Jaap Hollander. Jaap war seiner geschiedenen Frau kein guter Ehemann und seiner Tochter kein guter Vater. Er weiß das. Die Tochter wird zudem seit Jahren vermisst. Von einer Reise in die Wüste Negev kehrte sie nie zurück. Man fand aber auch keine Leiche. Wer allein weiterhin an ihre Existenz glaubt, ist Hollander. Das ist der Glaube, der ein inneres, kein äußeres Wissen ist. Angetrieben von einer Liebe, die verschüttet sein mag – aber nicht tot.

Liebe und Glaube sind also schon da, nun kommt es zum Auftritt der Hoffnung in Winters Erzählung. Hollander wird gebeten, noch einmal, ein einziges letztes Mal, in einem schier hoffnungslosen Fall



seine Kunst der Gehirnchirurgie anzuwenden, um ein Mädchen im Alter seiner Tochter zu retten. Es geht um eine so schwierige Operation, von der der erfahrene Chirurg weiß, dass sie nur in einem Fall von einer Million Fällen erfolgreich sein kann. Es ist schier unmöglich. Doch er wagt es. Weil es in einem von einer Million Fällen gelingen kann. **Das ist die Hoffnung.** Sie ist oft surreal, unverständlich, unlogisch, aber wenn sie da ist, ist sie mächtig.

Im Buch geht es um alle drei, um **Hoffnung, Glaube und Liebe.** Ein schönes Buch. Man kann es lesen in einer Zeit, da der Glaube in Bedrängnis gerät in aller Welt, da die Liebe sich immer seltener zeigt – und da die Hoffnung kaum zum Licht am Ende des viel zu langen Tunnels voller Kriege, Krisen und Konflikte zu taugen scheint. Zumal im Oberjammergau Deutschland. Ist es denn wirklich so abgrundtief finster hier? Mächtig ist die Hoffnung vielleicht nicht. Emily Dickinson dichtete einst: „Hope ist the thing with feathers“. Aber das Ding mit Federn ist da. **Alles wird gut? Keine Ahnung. Ich hoffe.**

Gerhard Matzig
Leitender Redakteur der SZ

Hoffnung konkret

Sachausschuss Bewahrung der Schöpfung

Uns trägt der Auftrag Gottes, die Schöpfung zu bewahren und für alle Menschen lebenswert zu machen und zu erhalten.

Und uns bewegen die ökologischen Probleme der Gegenwart: Klimawandel, Ressourcenknappheit, Energieverbrauch – bzw. Suche nach erneuerbarer Energie, Umweltverschmutzung und deren Konsequenzen für die Weltbevölkerung.

Wir wollen uns aber nicht von Angst und Resignation lähmen lassen, sondern realistisch fragen, wo sich uns Möglichkeiten zum Handeln eröffnen.

Den Mut dazu gibt uns der Glaube, dass Gott ein mitgehender Gott in allen Lebenssituationen ist, und dieser Mut beflügelt uns nach den Handlungsmöglichkeiten jedes Einzelnen zu suchen.

Für den einzelnen Menschen sind keine weltbewegenden Aktionen möglich. Aber das Zusammenwirken aller – oder zumindest möglichst vieler – kann Veränderung bewirken.

Das ist ja auch die Motivation, die hinter Fridays for Future und diversen spektakulären Aktionen steht.

Wir dagegen setzen darauf, dass es für uns als Sachausschuss sinnvoller ist, die Menschen in unserer Gemeinde durch konkrete kleine Schritte bzw. Aktivitäten dafür zu sensibilisieren, wo sie bereits in ihrem Alltag im Sinn der Bewahrung der Schöpfung handeln können.

Wir wollen Mut machen, tätig zu werden, denn wo viele Menschen zusammenwirken, kann Neues entstehen.

Wer ist wir? - Der Sachausschuss „Bewahrung der Schöpfung“

Eine kleine Gruppe engagierter Menschen in unserer Pfarrei hat sich vor Jahren zu einem Arbeitskreis zusammengefunden, der sich diese Aufgabe zum Ziel gesetzt hatte. Im Laufe der Zeit haben sie immer wieder Mitstreiterinnen und Mitstreiter gewonnen, die bei einzelnen Projekten mitgearbeitet haben. Und durch ihren Einsatz sind sie schließlich zum Sachausschuss *Bewahrung der Schöpfung* im Rahmen des Pfarrgemeinderats mutiert.

In diesem Sachausschuss überlegen wir Aktivitäten, durch die wir in der Gemeinde im Sinn der Bewahrung der Schöpfung tätig sein

können; wir planen sie und suchen Menschen, die mitmachen und damit unser Anliegen weitertragen.

In den vergangenen Jahren hat unser Sachausschuss schon einiges in den verschiedensten Bereichen „auf die Beine gestellt“.

In der Pfarrei haben wir verschiedene Maßnahmen angestoßen: Einführung der Mülltrennung, Initiierung und Bau der Photovoltaikanlage in Pfarrheim und Kindergarten, Verwendung von Energiesparlampen. Das zeigt, dass in unserer Pfarrei nicht bloß geredet, sondern durchaus ernst gemacht wird.

Als „Augenöffner“ wirkten gemeinsame Unternehmungen; Radrallys, eine Nachtwanderung und ein Morgenspaziergang durch den Truderinger Wald mit Texten und Meditation. Das brachte Menschen zusammen, sie konnten sich über verschiedene Fragen austauschen, sich gegenseitig ermutigen.

Angeboten wurden auch Vorträge zum Thema Umweltschutz (z. B. Gentechnik und ihr Einfluss auf unser tägliches Leben, Strom sparen, Grüner Strom).

Doch fast noch wichtiger waren Aktionen, bei denen man gemeinsam „etwas tut“: Baumpflanzen im Gebirge bei Lenggries, Bepflanzung rund um die Kirche – oder „Aus Altem entsteht Neues“- ein Markttag

der kreativen Ideen für Upcycling. Sinnvolles Handeln ist die beste Medizin gegen Resignation. Dazu gehörten auch die Fastenaktionen „Autofasten“, „CO 2Fasten“.

Mit gutem Beispiel versuchen wir voranzugehen, indem wir beim Pfarrfest biologische und vegetarische Alternativen anbieten

Den Wert von Gemeinschaft beim Einsatz für die Schöpfung betont unsere Teilnahme bei anderen Gruppierungen: Wir unterstützen den Sachausschuss *Mission* durch Mitwirken beim Fastenessen und dem Essen am Weltmissionssonntag im Herbst. Und wir beteiligten uns an Veranstaltungen der Gemeinde (Solidaritätslauf 2008; Präsentation beim Stadtteilstadt Trudering).

Unser nächstes Projekt ist die Unterstützung einer Aktion im Stadtteil Trudering. Die *Ostallianz Stadt und Land München* plant die Einrichtung eines Vereins für gemeinschaftsbasiertes Carsharing



Helga Ciesinger, Dorle Bieringer, Sabine Heckelmann, Evi Enzelberger, Karin Gebhardt

in Waldtrudering und wendet sich an alle, die die Mobilitätswende vor Ort mitgestalten wollen, Ressourcen gemeinsam nutzen, die Umwelt schonen. Beim Info-Abend am 06. 02. zeigte sich erfreuliches Interesse. Unser Sachausschuss ist dabei!

Wir wünschen uns, dass die Gemeindemitglieder die Aktionen des Sachausschusses aufmerksam wahrnehmen und tatkräftig daran teilnehmen. Interessierte können auch projektbezogen mitarbeiten oder eigene Ideen für die Arbeit des Sachausschusses einbringen.

Gemeinsames Handeln bewirkt Hoffnung!

Herzlichen Dank für das interessante Gespräch an Dorle Bieringer und Johannes Gerstner vom Sachausschuss *Bewahrung der Schöpfung*



...aus der Sicht von
Vorschulkindern
„Man kann Hoffnung
nicht sehen, aber wenn doch,
wäre sie entweder bunt
oder grün!“



Die Tugend des Alltags ist die Hoffnung,
in der man das Mögliche tut
und das Unmögliche Gott zutraut.

Karl Rahner

Hoffnung ist die freudig vertrauensvolle Erwartung
des Unvorhersehbaren.
Das Unvorhersehbare schlechthin aber ist das Leben.

David Steindl Rast

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden
im Glauben, dass ihr überströmt in der Hoffnung
durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Römer 15,13

Einige der Vorschulkinder des Kindergartens Christi Himmelfahrt haben sich Gedanken um das Thema Hoffnung gemacht. Wir sind uns einig, dass Gott uns Hoffnung schenkt – doch es gibt da bestimmt noch mehr herauszufinden.

Was ist Hoffnung? Wie sieht sie aus? Auf was kann man hoffen?

Hier sind die Ergebnisse der Kinder (wortgetreu übernommen).

Was ist Hoffnung eigentlich?

„Also Hoffnung ist, wenn man hofft, dass man Mut bekommt.“

„Ja, Hoffnung ist Mut!“

„Und Hoffnung ist, sich etwas wünschen.“

Also, wenn Hoffnung bedeutet, dass man sich etwas wünscht – auf was kann man denn dann zum Beispiel hoffen?

„Na, kurz bevor man Geburtstag hat oder das Christkind kommt, kann man auf ein Geschenk hoffen.“

„Ja, ich hoffe zum Beispiel, dass ich eine Uhr bekomme.“

„Und ich hoffe auf eine Katze!“

„Man kann aber nicht nur auf Geschenke hoffen. Meine Mama ist krank und ich hoffe, dass es ihr schnell wieder gut geht!“

„Man kann auch schon mal auf etwas für die Schule hoffen - da gehen wir ja bald hin!“

....und auf was hofft ihr für die Schule?

„Ich hoffe, dass es mir in der Schule gut geht.“

„Ich hoffe, dass die Lehrerin nicht streng ist.“

„Ich hoffe, dass ich gute Noten bekomme!“

„Ich hoffe, dass ich in der Schule viele Freunde finde!“

Zum Ende hin sind wir uns alle einig:

Hoffnung ist etwas Großartiges!

Hoffnung durch Fasching

„Bedenke Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.“

„Bedenke, Mensch, dass du lebst und wieder ins Leben zurückkehren wirst!“ – so könnte dieser Satz auch lauten.

Bei aller Gewissheit des Endlichen bleibt der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele.



Und die Seele braucht heute schon Gutes und Angenehmes, sie braucht Freude und irdische Genüsse.

Diese Seele braucht zum Beispiel den Karneval. Hier hat der Mensch die Möglichkeit, mit guten Gaben der Erde der Seele Gutes zu tun, „damit die Seele Lust hat, im Leib zu wohnen“ (Teresa von Avila).



Ja, wir sind Staub. Leider. Wir haben dennoch eine grandiose Zukunft.

Björn Wagner

Kirchenverwaltung in Christi Himmelfahrt

2025 bis 2030

Andreas Schneider ist von der KV als **Kirchenpfleger** wiedergewählt. Als Diplom-Ingenieur ist er auch Experte, wenn es um Bau, Technik, Heizung und Photovoltaik geht.



Dr. Birgit Bodenstern-Köppel ist Diplom-Kauffrau und gewählt als Beauftragte für den Kindergarten Christi Himmelfahrt. Sie bringt ihre langjährige Erfahrung als Vorsitzende des Sachausschusses *Kinder und Familie* sowie als Leiterin der Kinderkirche und ihre betriebswirtschaftlichen Kenntnisse in das neue Amt ein.



Karin Gebhart ist kaufmännische Mitarbeiterin in einer Hausverwaltung. Sie vertritt die KV im Pfarrgemeinderat und ist auch in der neuen KV wieder Protokollführerin bei den Sitzungen.



Stephan Rupieper ist Steuerberater und bringt sein Wissen im Bereich Versicherungen und Finanzen ein. Außerdem ist er KV-Vertreter im Förderkreis Kirchenmusik.

Helene Ruppenstein ist Inhaberin einer Hausverwaltung und somit Expertin im Bereich Immobilienverwaltung und Bau.



Matthias Sauer ist Angestellter im Öffentlichen Dienst und wurde wiedergewählt als Umwelt- und Sicherheitsbeauftragter. Er ist technisch versiert und Experte in baulichen Fragen.



Ein herzliches Dankeschön für die Mitbestimmung und das große Engagement für die Pfarrei Christi Himmelfahrt an die neuen, aber auch die ausscheidenden KV-Mitglieder.

Dr. Verena Rode

Ich hoffe, dass ich ein Pferd bekomme.

Ich hoffe, dass ich morgen mit den Wasserfarbkasten malen kann.

Weltfrieden

Ich habe die Hoffnung, dass sich Menschen liebevoll wieder einander zuwenden - über alle Grenzen hinweg.

Ich hoffe, dass richtig gewählt wird.

Ich hoffe, dass meine Cousine gesund ist, weil ich sie besuchen möchte.

Ich hoffe, dass wir einen Weg finden, die Welt lebenswert zu erhalten.

ich hoffe, daß wir gesund bleiben

Ich hoffe, dass wir einen Weg finden, die Welt lebenswert zu erhalten.

Ich hoffe, dass wir schnell eine stabile Regierung bekommen!

Ich wünsche mir, dass meine Frau ihre innere Freude findet, die ihr ermöglicht, die Herausforderungen im Leben besser zu bewältigen. Ich liebe sie.

ich hoffe, daß unsere jungen Leute eine gute Zukunft haben

Ich hoffe, dass ich sehe, dass was ich frage, auch stattfindet.

Hoffnung auf Frieden. Hoffnung, dass die christlichen Werte mehr von der Gesellschaft unkultiviert werden. Hoffnung, dass mehr Menschen zu Gott finden.

Ich hoffe, dass die Leute nicht mehr hungern müssen.

Ich hoffe auf eine gute Demokratie.

ich hoffe auf Frieden in der Ukraine und in Israel und im Gazastreifen

ich hoffe

Ich hoffe auf mehr Herz und weniger Hass auf der Erde

Ich hoffe, dass in unserem Land der Zusammenhalt gewinnt über das Trennende

Ich hoffe auf Frieden.

Ich hoffe, dass der Krieg in der Ukraine bald endet und alle Leute in Frieden leben werden

Ich habe die Hoffnung, dass in unserer Pfarrei die Jugend einen Platz bekommt.

Ich hoffe, dass der Papa ganz schnell gesund wird.

ich hoffe, daß der Glaube wieder wächst, unsere Kirchen wieder voller werden mit jüngeren Menschen

Ich hoffe, dass meine Nonni (Oma) wieder gesund wieder.

Hoffnung auf Heilung und Gesundheit, Wohlgehen und Wohlstand der Gemeinschaft des Staates, guten Wahlsieg der Richtigen und Gerechten,...

ich hoffe daß Merz unser mächtiger Kanzler wird

Große, große Hoffnung, dass die erste Lesung wieder entfällt. (Jerusalem besiegt die Sonne - alles andere ist schwan!!)

Ich hoffe, dass ein Frieden in der Ukraine endlich kommt. Aber auch im Gazastreifen weiter besteht.

- Friede in Israel + Region
- Friede Ukraine
- Wachsende Kirche in Europa
- Gott richtig nachfolgen
- Für eine Politik des Lebens (Abtreibung)
- Für Harmonie in Familie + Freunde + Beruf
- Für Hl. Geist wirken

Ich hoffe auf ein gutes, buntes Miteinander.

Ich hoffe, dass ich mein Fußballspiel gewinne.

Ich hoffe, dass nicht mehr so viele mit dem Auto fahren.

Die Hoffnung stirbt zuletzt. Du hörst auf, Dich zu fürchten, wenn Du aufgehört hast, zu hoffen.

Ich hoffe, dass die Menschen sich nach Frieden sehnen und aufhören, dauernd zu streiten.

Pilger der Hoffnung

zum Heiligen Jahr 2025

Unter dieses Leitwort hat Papst Franziskus dieses sogenannte ordentliche Heilige Jahr gestellt, das alle 25 Jahre stattfindet. Die biblische Idee eines Jubeljahres oder „Erlassjahres“ findet sich bereits im alttestamentlichen Buch Levitikus (vgl. Lev 25,8-55). Darin heißt es, man solle nach sieben mal sieben Jahren ein besonderes Festjahr begehen. „Erklärt dieses fünfzigste Jahr für heilig, und ruft Freiheit für alle Bewohner des Landes aus“ (Lev 25,10). Jeder Grundbesitz sollte damit wieder in die Hände seines ursprünglichen Besitzers fallen, Schulden ermäßigt oder ggf. ganz erlassen werden und die Sklaven ihre Freiheit zurückerhalten. Es sieht so aus, dass diese Vorschrift im Laufe der Geschichte sich nicht allgemein durchsetzen konnte. Dennoch ist der Gedanke ein Zeichen der Hoffnung, der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes. Zu jedem Heiligen Jahr gibt es z. B. Initiativen der Päpste, im Sinne dieses Gebotes, armen Ländern ihre Schulden zu erlassen.

Auch Jesus nimmt in seiner ersten Predigt in Nazareth (vgl. Lukas, 4, 16-30) Bezug auf diese Thematik unter Zitation der Propheten

Jesaja (vgl. Jes 61, 1f.) „Der Geist Gottes ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt (der „Gesalbte“ bedeutet auf Hebräisch „Messias“ und auf Griechisch/Lateinisch „Christus“) er hat mich gesandt, um den Armen frohe Botschaft zu bringen, um die zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, um den Gefangenen Freilassung auszurufen und den Gefesselten Befreiung, um ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen...“. Die anfängliche Bewunderung für Jesus schlägt nach seinen sich daran anschließenden Ausführungen in hasserfüllte und tätliche Aggression gegen ihn um.

Um das Jahr 1300 verbreitet sich in Europa die Befürchtung, der Weltuntergang stehe unmittelbar bevor. Es entstand das Gerücht, man müsse dieses umstürzende Ereignis im Schutz der Gräber der Apostel (Petrus und Paulus) und beim Nachfolger des Petrus in Rom erwarten, um unbeschadet zu bleiben. Dies hatte einen großen Pilgerstrom nach Rom zur Folge. Der damalige Papst Bonifaz VIII. (1294-1303) gewährte in dieser angespannten und schwierigen Situation einen besonderen Ablass in diesem ersten „Heiligen Jahr“, wobei dieser Be-

griff damals noch nicht verwendet wurde.

Das Wort „Ablass“ hat auf Grund der Reformationsgeschichte eine negative Konnotation: gemeint ist der Nachlass der Folgen, die sich aus einer gebeichteten Sünde ergeben. Dieser Nachlass wurde vom Ende des 14. Jahrhunderts bis zur Reformation mit Geld verbunden, mit dem nicht nur Kirchen, Klöster oder Krankenhäuser gebaut wurden, sondern es wurde auch missbräuchlich für private Zwecke umgeleitet. Der Protest von P. Augustinus, besser bekannt unter seinem bürgerlichen Namen Dr. Martin Luther, zum Ablass gegen Geld in seinen 95 Thesen wurde zum Beginn der Reformation. In der Gegenreformation wurde als Reaktion darauf im Konzil von Trient am 4. Dezember 1563 der missbräuchliche Ablasshandel gegen Geld endgültig untersagt.

Erstaunlicherweise findet sich der Grundgedanke des Ablasses gegen Geld seit einiger Zeit im profanen Bereich wieder, so bei der empfohlenen Co2-Abgabe bei Antritt einer Flugreise: Um die Folgen der „ökologischen Sünden“ der durch den Flug entstandenen Co2-Emission zu tilgen, zahlt man eine Abgabe, mit der – hoffentlich – ökologisch nachhaltige Programme finanziert werden („die Münze in dem Kasten

klings, das Flugzeug in den Himmel springt“). Ähnliches gilt für die sog. Emissionszertifikate.

Zurück zum Heiligen Jahr. Im Laufe der Geschichte wurden sie alle 50 Jahre, später alle 25 Jahre vom Papst ausgerufen. Im Jahr 2000 fand das letzte ordentliche Heilige Jahr unter dem HI. Johannes Paul II. statt. 2016 hatte Papst Franziskus bereits ein außerordentliches „Heiliges Jahr der Barmherzigkeit“ ausgerufen, eine besondere Erfahrung der unverdienten und grenzenlosen Zuneigung Gottes zu den Menschen. So soll auch das Heilige Jahr 2025 für möglichst viele Gläubige eine Zeit der Gnade, der Umkehr, ein Aufruf zur Besinnung auf den Glauben und zum Gebet sein.

Weitere Informationen finden sich auf der Internetseite www.erzbistum-muenchen.de/spiritualitaet/heiligesjahr2025.

Wer einen vollkommenen Ablass zum Erlass aller zeitlichen Sündenstrafen erlangen will, sollte die Sakramente Beichte und Kommunion empfangen und in Rom die Pforten der Heiligen Stätten, der vier päpstlichen Basiliken, durchschreiten als Zeichen des Durchgangs von Sünde und Schuld hin zu persönlicher Reue und Läuterung und zum Zeichen eines neuen geistlichen Lebens. Auch zu einer der Jubiläumskirchen des Erzbistums kann man

wallfahren. Kann ein Gläubiger aus schwerwiegenden Gründen oder weil er in seiner Mobilität eingeschränkt ist, nicht an Wallfahrten oder feierlichen Gottesdiensten teilnehmen, ist für ihn das regelmäßige Gebet des Vaterunsers, des Glaubensbekenntnisses in der regelmäßigen Form, des Ave Maria und anderer Gebete möglich, die den Zielen des Heiligen Jahres entsprechen,



chen, und dabei die Leiden und Nöte seines Lebens vor Gott tragen. „Das Heilige Jahr wird von der Hoffnung geprägt sein, die nicht schwindet, der Hoffnung auf Gott. Es helfe uns, das nötige Vertrauen wiederzufinden, in der Kirche wie in der Gesellschaft, in den zwischenmenschlichen Beziehungen, in den internationalen Beziehungen, in der Förderung der Würde eines jeden Menschen und in der Achtung der Schöpfung. Möge unser gläubiges Zeugnis in der Welt ein Sauerteig echter Hoffnung sein, die Verkündigung eines neuen Himmels und einer neuen Erde in der wir in Gerechtigkeit und Eintracht zwischen den Völkern leben können und die Erfüllung der Verheißung der Herrn erwarten“

(Papst Franziskus, Verkündigungsbulle für das heilige Jahr 2025).

Dr. Johannes Modesto

Auch aus Steinen,
die einem in den Weg gelegt werden,
kann man Schönes bauen."

Johann Wolfgang von Goethe

Hoffnung aus ihrer Sicht

Kongregation der Helferinnen

Die Schwestern der Kongregation der Helferinnen in München stellen sich vor.

**„Es gibt Stunden,
die sind wie Blitze.“**

Sie wollen Zeugen Gottes sein, des Guten und des Mächtigen.

Die Tränen und die Wunden, die Schwäche und der gute Wille: Sie alle heißen uns weitergehen und wachsen, wachsen: bis sie doch eine Ernte Gottes werden, auf diesem weiten Feld des Lebens...“
(nach Alfred Delp)

„Es gibt Stunden, die sind wie Blitze.“ ... Vielleicht ist es so eine Stunde, die eine junge Frau aus Lille erlebte, als sie im Januar 1856 im Zug zwischen Lille und Paris saß. Sie hatte zu viel Gepäck dabei, sonst wäre sie vielleicht abgesprungen. Was tat sie da? Ein Brief reichte, um sie zu dieser Reise zu bewegen, auf die sie alle Hoffnungen setzte. Ein Versprechen, dass es da einige Frauen in der Rue St. Martin im Norden von Paris gäbe, die ihr Anliegen teilten. Mit denen sie ihre Gemeinschaft gründen könnte. Mehr weiß sie nicht; was sie erwarten wird, was es sie kosten würde, wie sie Wege fände, von denen sie

noch nicht einmal weiß, wohin sie führen sollen. Sie weiß nur, dass sie jetzt in diesem Zug sitzt und dass es Gottes Idee, Gottes Vorsehung ist, der sie da folgt. Angekommen in Paris trifft sie die Ernüchterung hart – die versprochen Kameradinnen sind dem ersten Eindruck nach zu nichts zu gebrauchen und die Straßen von Paris sind durch die Renovierungsarbeiten von Baron Haussmann eine Schlammgrube. Am liebsten wäre sie in den nächsten Zug zurück nach Lille gestiegen – doch sie bleibt, bleibt dran, bleibt da und geht weiter.

Diese Frau heißt Eugenie Smet, später nahm sie den Ordensnamen Maria von der Vorsehung an. Sie wurde 1825 in Lille geboren, so dass wir in diesem Jahr ihren 200. Geburtstag feiern. 1957 wurde sie



Sr. Elisabeth Muche, Sr. Julia Eder,
Sr. Dorothea Gnau, Sr. Stefanie Strobel

von Papst Pius XII. selig gesprochen. Sie ist die Ordensgründerin der Kongregation der Helferinnen, einer apostolischen Frauengemeinschaft, der heute weltweit knapp 400 Schwestern auf fünf Kontinenten angehören. Die Gemeinschaft der Helferinnen wurde 1856 in Paris gegründet mit der Gründungsintention zu „beten, leiden und handeln“ für die „Seelen im Fegfeuer“. Diese Formulierung stammt aus der Spiritualität einer Zeit, die die Fragen der letzten Dinge stark im Fokus hatte. Und doch steckt in dem Anliegen, die Menschen „durch das Feuer hindurch“ zu begleiten, ein tiefer und die Gemeinschaft der Helferinnen bis heute tragender Sinn: Zu leben, zu beten und zu handeln in dieser Welt, so dass jeder Mensch „das Ziel seiner Erschaffung“ erreiche – in der Begegnung mit Gott. Miteinander zu reisen, Zug zu fahren, wenn man so will, bis zum ... Ziel.

Dabei prägt und trägt uns diese Überzeugung: Gott übernimmt die Letztverantwortung für unsere Reise. Gott spricht in unsere Ängste und Zweifel heute schon sein Ja hinein. Und Gott sagt dieses Ja letztlich zu allen, uneingeschränkt jedem Menschen, mit radikaler Wirkkraft.

Wir Helferinnen möchten aktiv und mitten in der Welt diese Hoffnung

leben, dass das Leben jedes Menschen ein gutes Ziel hat, das endgültige Ankommen in Gottes Liebe. Wir möchten dort begleitend präsent sein, wo Menschen sich ängstigen, stolpern, fallen, aufbrechen, Entscheidungen treffen und leben, dort wo Menschen Verunsicherung, Schmerz, Trauer oder eine tiefe überwältigende Freude erleben. Wir möchten dort sein, wo Menschen heute schon Begegnung mit Gott erfahren. Diese Präsenz leben wir aus der Erfahrung, dass auch jede von uns selbst einer dieser stolpernden, fallenden, von Freude überwältigten Menschen ist. Wir glauben, dass es keine Heldentaten braucht, um das große Ja Gottes wie ein leises Echo in die Welt hineinzutragen, dass es oft die kleinen Momente und Begegnungen sind, die Gott in die Welt hineinwirken lassen: ein Blickkontakt, ein Da-Bleiben, ein gemeinsames Schweigen, eine Fürbitte, eine Geste, ein Mit-Anpacken, ein Gespräch. „Bei allem Guten helfen, was es auch sei“, so hat unsere Gründerin diese Haltung beschrieben.

Von außen betrachtet sind wir also ein ganz bunter Haufen in ganz bunten Berufen und Tätigkeitsfeldern: von pastoraler Arbeit, geistlicher Begleitung, Exerzitienbegleitung und Hospiz- und Trauerbegleitung über psychologisch-medizinische Diens-

te bis hin zu sozialer und pädagogischer Arbeit in Wohlfahrtsverbänden und öffentlichen Schulen. Die gemeinsame Färbung unserer Sendung scheint leise durch all das Tun hindurch. Wenn wir in die Schmerzpunkte des Lebens mit uns selbst und mit den Menschen, die uns anvertraut sind, hineingehen und hindurchgehen – und dabei unsere Hoffnung ganz auf Gottes Liebe setzen, die keine Grenzen, kein Limit, kennt. Wenn wir, kurz gesagt, nicht aussteigen, sondern im Zug weiter-mit-fahren... weitergehen.



In München gibt es seit 1982 eine Gemeinschaft von Helferinnen.

Seit bald vier Jahren leben vier Schwestern auf dem Pfarrgebiet von St. Franz Xaver im neugebauten Alexisquartier. Am 1. Juni werden die Schwestern anlässlich des Jubiläums der Gründerin, der Seligen Maria von Vorsehung, den Gottesdienst um 11:00 Uhr in der Pfarrei St.-Franz-Xaver mitgestalten und sich und ihre Gemeinschaft bei einem anschließenden Beisammensein vorstellen. Herzliche Einladung!

Der Gemeindebrief wird Ihnen persönlich zugestellt.
Ein herzliches Dankeschön an alle Austräger!



Impressum

Herausgeber: Katholische Pfarrei Christi Himmelfahrt
Waldschulstraße 4 * 81827 München
info@christi-himmelfahrt-muenchen.de

Redaktion: Helga Ciesinger, Rita Dollberg, Eva Enzelberger,
Heike Eßig, Meike Rupieper, Annette Singer

Auflage: 10.000 Stück
gedruckt bei Gotteswinter Fibodruck, München

Titelseite: Lichtengel, Andreas Felger, Adeo-Verlag, Wetzlar

**Unser Pfarrbrief versteht sich als Informationsschrift
und nicht als Werbematerial.**

Wir Minis in der Pfarrei

Jeder hat uns schon mal gesehen: die Ministranten bei uns in Christi Himmelfahrt. Wir sind jeden Gottesdienst dabei und finden es vorn im Altarraum spannender als hinten in der Bank.

Dabei helfen wir nicht nur unserem Pfarrer, sondern haben auch Spaß daran miteinander vor und nach dem Gottesdienst in der Sakristei zu quatschen und Zeit zu verbringen. Wir sind eine tolle Gemeinschaft, in der neue Ministrantinnen und Ministranten immer willkommen sind! Nicht nur, dass wir aktiv die Gottesdienste mitgestalten, sondern wir machen auch andere Aktionen wie das Sternsingen oder die Nikolaus- bzw. Osternestaktion. Dabei ziehen wir gemeinsam um die Häuser. Nach dem Verteilen der Nikoläuse und der Osternester treffen wir uns zum Essen im Jugendtrakt.



Einmal im Jahr machen wir ein Ministranten-Wochenende, bei dem wir eine vergnügte Zeit mit Spielen verbringen. Wir lernen uns dadurch besser kennen und stärken unsere Gemeinschaft. Manchmal gehen wir auch zum Bowlen oder zum Pizza-Essen.

An den Feiertagen wie Ostern, Weihnachten und Christi Himmelfahrt sind wir natürlich besonders zahlreich vertreten und das sind auch für uns echte Höhepunkte.

Zusammen bilden die älteren Ministrantinnen und Ministranten die Neuen aus und diese werden ein Teil der Gemeinschaft. Es ist uns wichtig, dass junge Menschen in der Kirche eine Stimme und einen Platz haben, deswegen sind wir eine große und aktive Gruppe und freuen uns immer über neuen Zuwachs.

Eva Eßig

TEAM VOR ORT

Björn Wagner	Dekan
Dr. Verena Rode	Verwaltungsleiterin
Manfred Brandlmeier	Pfarrvikar
P. Dan Vătămănelu OFMConv	Kaplan
Werner Demmel	Pfarrer im Ruhestand
Alois Ebersberger	Pfarrer im Ruhestand
Barbara Ploch	Gemeindereferentin, Seniorensorge

LEITUNG THEMENFELDER DEKANAT M-NORDOST

PRin Annette Fröhlich	Jugendpastoral
PR Max Seidinger	Krankenpastoral
Diakon Klaus Klonowski	Seniorenpastoral

WILLKOMMEN IM PFARRBÜRO

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag	08:00 bis 12:00 Uhr
Dienstag	10:00 bis 12:00 Uhr
Mittwoch	08:00 bis 12:00 Uhr und 14:00 bis 17:00 Uhr
Donnerstag	14:00 bis 17:00 Uhr
Freitag	08:00 bis 12:00 Uhr

In den Ferien ist unser Pfarrbüro nur vormittags besetzt.

Wenn Sie ein Anliegen haben, das mit einem persönlichen Besuch verbunden ist, melden Sie sich bitte vorab an. Die Seelsorger sind über Telefon und Email des Pfarrbüros zu erreichen!

Waldschulstr. 4, 81827 München

Telefon: 089-430 41 16 (Pfarrbüro)

Fax: 089-437 388 55 (Pfarrbüro)

E-Mail: christi-himmelfahrt.muenchen@ebmuc.de



Über den Tellerrand geschaut

Die Pfarrei St. Augustinus stellt sich vor

Mitten in Trudering, einem lebendigen Stadtteil im Osten von München, liegt die Pfarrei St. Augustinus. Sie ist ein Ort des Glaubens, der Gemeinschaft und der Hoffnung. Hoffnung – dieses Wort steht im Mittelpunkt unseres Glaubens und auch im Mittelpunkt dieses Pfarrbriefs. Doch was bedeutet Hoffnung für uns als Gemeinde? Und wie wird sie in St. Augustinus gelebt?

Ein Ort der Begegnung

Unsere Kirche ist nicht nur ein Gebäude, sondern ein Zuhause für viele Menschen – für Familien, Jugendliche, Senioren, Alteingesessene und Neuzugezogene. Das Kirchengebäude erstrahlt seit der letzten Renovierung 2021 in neuem Glanz. In unseren Gottesdiensten, im Gemeindeleben und verschiedenen sozialen Projekten wird die Hoffnung spürbar, dass niemand allein ist, sondern dass wir durch Gemeinschaft getragen werden.

Hoffnung in der Tat

Hoffnung zeigt sich nicht nur in Worten, sondern vor allem in konkretem Handeln. In St. Augustinus engagieren sich viele Menschen ehrenamtlich, sei es in der Jugend-

und Seniorenarbeit, dem Ministranten- und Lektorendienst oder in Besuchsdiensten. Jeder kleine Dienst, jede helfende Hand ist ein Zeichen der Hoffnung, das weitergetragen wird.

Hoffnung in der Musik

Die Musik spielt in unserer Gemeinde eine besondere Rolle. Die Vielfalt und Lebendigkeit des Glaubens werden nicht nur durch unterschiedliche Gottesdienstformen erfahrbar, sondern auch durch die Musik, die sie begleitet. Der Kirchenchor, der Gospelchor Open Spirit, die Choralschola, der Kinder- und Jugendchor, der junge Kammerchor und die Band „Churchman's Counter Shag“ laden zum Mitfeiern ein. 2021/2022 wurde unsere Orgel generalsaniert, sodass jetzt wieder regelmäßig Orgelkonzerte stattfinden können. Musik verbindet, tröstet und gibt Hoffnung – sie ist ein wichtiger Bestandteil unserer spirituellen Angebote und schafft Momente der Gemeinschaft.

Ein lebendiges Gemeindeleben

Das aktive Gemeindeleben in St. Augustinus bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Begegnung und Mitgestaltung. Vom jährlichen Pfarr-

fest über den Frühschoppen nach der Sonntagsmesse, den Sommerkonzerten im Pfarrgarten, den Seniorennachmittagen, dem Bastelkreis bis hin zu Gesprächsrunden über Gott und die Welt (bspw. im Rahmen der Erwachsenenbildung) – es gibt viele Gelegenheiten, sich kennenzulernen und auszutauschen. Kinder und Jugendliche finden ihren Platz in der Kinderkirche, den Jugendgruppen, der offenen Teestube und auf gemeinsamen Fahrten wie dem Jahreshighlight der „SoFa“, unserer Sommerfahrt.



Einladung

Wir laden Sie herzlich ein, die Pfarrei St. Augustinus kennenzulernen. Kommen Sie vorbei, feiern Sie mit uns, bringen Sie Ihre Fragen und Ihre Hoffnungen mit. Gemeinsam können wir ein Zeichen setzen: für eine Kirche, die lebt, die trägt und die Hoffnung schenkt.

„Hoffnung hat zwei wunderschöne Töchter: Wut und Mut. Wut über die Dinge, wie sie sind, und Mut, sie zu verändern.“

(Hl. Augustinus)

Lassen Sie uns gemeinsam diesen Anker setzen – in unserer Gemeinde, in unserem Glauben und in unserem Miteinander.

Dr. Lena Schambeck



Katholische Pfarrei
St. Augustinus



...auf dem Weg nach Ostern!

Mittwoch	12. März	19:00	Exerzitien im Alltag (auch 19.03. 26.03. 02.04. 09.04.)
Sonntag	23. März	10:30 18:00	Kinderkirche Konzert "Aida" der Cantores
Freitag	28. März	10:30	Gemeinschaftsmesse kfd mit Frühstück (auch 25.4. 23.5. 27.6.)
Montag	31. März	14:30	Tanz-Café (auch 14.7. 20.10.)
Samstag	05. April	08:30	Kindersachenflohmarkt
Sonntag	06. April	10:30 12:00	MESSFEIER Misereor Fastensuppenaktion Eine-Weltladen (auch WE 17.5. 19.7.)
Mittwoch	09. April	14:30 19:30	Gemütliche Runde (auch 14.5. 11.6.) Bibelkreis (auch 14.5. 25.6. 16.7.)
Samstag	12. April	10:30 16:00	Palmbuschenbinden für Kinder und Familien Ostermarkt

In der Nacht von Karsamstag auf Ostern sind unsere jugendlichen Osterhasen wieder unterwegs. Gerne hängen sie ein kleines Osternest an die Haustür von jemandem, dem Sie eine Freude machen wollen. Die Kärtchen und einen Info-Flyer finden Sie in der Kirche.



Der Erlös kommt den Straßenkindern in Bukarest zugute.

Palmsonntag

Sonntag 13. April 10:30 **FEIER des Einzugs Christi in Jerusalem**
mit Segnung der Palmbuschen und Verkauf von Osterkerzen und Palmbuschen durch den Bastelkreis



Gründonnerstag

Donnerstag 17. April 17:00 Gründonnerstag für Kinder und Familien
19:00 **MESSE vom letzten Abendmahl**
mit Schola und anschließend Agape



Karfreitag

Freitag 18. April 10:30 Kreuzweg für Kinder und Familien
15:00 **Feier vom Leiden und Sterben Christi**
mit dem Kirchenchor

Ostersonntag

Hochfest der Auferstehung des Herrn

Samstag 19. April 22:00 **FEIER DER OSTERNACHT** mit Chor
Lichtfeier im Freien, Wortgottesdienst
Eucharistiefeier und Speisenweihe



Sonntag 20. April 10:30 **MESSFEIER (Hochamt)**
mit Speisenweihe
mit festlicher Bläsermusik

Ostermontag

Montag 21. April 10:30 **MESSFEIER**
Krönungsmesse von W. A. Mozart
für Chor, Soli und Orchester
(gesponsert vom Förderkreis Kirchenmusik)
gleichzeitig: **KinderKirche**
mit Ostereiersuche im Pfarrgarten

Das pfarrliche Leben nach Ostern ...

Samstag	26.04.	10:00	Osterspaziergang der kfd
Sonntag	27.04.	11:30	Himmelscafé (auch 11.5. 1.6. 6.7.)
Dienstag	29.04.	20:00	Frauenzeit (auch 21.5. 17.6. 23.7.)
Mittwoch	01.05.	18:00	Erste feierliche Mai-Andacht mit dem Kirchenchor

Samstag	03.05.	09:00	MESSFEIERN zur Erstkommunion
		11:00	
Sonntag	04.05.	09:00	

Freitag	09.05.	19:00	Truderinger Marienlob Mai-Andacht an der Lourdesgrotte (auch 16.5. 23.5)
Samstag	10.05.	16:30	Aussegnungshalle des Riemer Friedhofs: leere Wiege Erinnerung und Gebet
Dienstag	13.05.		Tag der Ewigen Anbetung
		18:00	Mai-Andacht vom Bastelkreis und kfd
Sonntag	18.05.	10:30	MESSFEIER mit dem Kindergarten

Donnerstag	29.05.		<u>Christi Himmelfahrt</u>
		10:30	MESSFEIER zum Namensfest unserer Kirche mit Chor und Orchester
		anschl.	Großes Pfarrfest für Jung und Alt

Samstag	31.05.	04:00	<u>Pfarrwallfahrt</u> nach Maria Altenburg
Samstag	07.06.	17:00	Ökumenische Pfingstvigil
Sonntag	08.06.	10:30	MESSFEIER (Hochamt) zum Pfingsttag mit dem Kirchenchor
Montag	09.06.	10:30	MESSFEIER

Donnerstag	19.06.	18:00	MESSFEIER zu Fronleichnam
Dienstag	24.06.	08:30	Sommerausflug der kfd
Sonntag	29.06.	09:00	<u>Pfarrfronleichnam</u> mit dem Kirchenchor
Samstag	05.07.	14:00	Krankengottesdienst mit anschl. Beisammensein
Sonntag	06.07.	20:00	Konzert mit dem Symphonischen Orchester SOCH
Freitag	11.07.	bis Sonntag 13.07.	Vater-Kind-Zeltlager
Samstag	19.07.	08:30	Flohmarkt der Pfadfinder
Sonntag	20.07.	10:30	<u>Sommerkirche</u> im Pfarrgarten
Freitag	25.07.	14:30	Gemeinschaftsmesse kfd mit Sommerfest

Stellenanzeige



Wir suchen baldmöglichst in Teilzeit und befristet für zwei Jahre eine/n Mitarbeiter/in im Pfarrbüro mit Buchhaltungsaufgaben (m/w/d).

Sie werden tätig in der spannenden Schnittstelle von Seelsorge und Verwaltung, in der die Steuerung, Koordination und Finanzierung der Aufgaben der Pfarrei zusammenlaufen. Dabei arbeiten Sie eng mit der Verwaltungsleiterin, dem Kirchenpfleger und dem Team im Pfarrbüro zusammen.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen das Pfarrbüro und Frau Dr. Verena Rode gerne zur Verfügung.

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung per Post an die Katholische Kirchenstiftung Christi Himmelfahrt, Waldschulstr. 4, 81827 München oder per E-Mail an vrode@ebmuc.de.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Dr. Verena Rode

Optimismus
ist in seinem Wesen keine Ansicht
über die gegenwärtige Situation,
sondern er ist eine Lebenskraft,
eine Kraft der Hoffnung,
wo andere resignieren,
eine Kraft, den Kopf hochzuhalten,
wenn alles fehlzuschlagen scheint,
eine Kraft, Rückschläge zu ertragen,
eine Kraft, die die Zukunft niemals
dem Gegner lässt, sondern sie für sich
in Anspruch nimmt.

Dietrich Bonhoeffer